

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 27 (1901)

**Heft:** 15

**Artikel:** Nazionalbahn

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-436792>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**S**ch bin der Düsteler Schreier  
Und heute gar hoch erfreut,  
Auch einmal zu erkennen  
Ein gutes Zeichen der Zeit,  
Wo überall wir begegnen  
Dem materialistischen Sinn,  
Da däucht uns ein Herz für die Armen  
Wohl der köstlichste Gewinn.  
  
Über's Herz nur Wenige bringen's  
Zu spenden ihr Österei —  
Geht hin und thut desgleichen  
Wie neulich der Peter Zai!



Wie die Genfer den Luchen behandeln, sollten die Zeitungen nicht verhandeln. Dieser Mörder bleibt ja zu jeder Zeit für unser Land eine Merkwürdigkeit. Er brachte eine Kaiserin am Genfersee um, und würde eigentlich gehören in's Museum. Dort sollte man ihn, sein Herz zu erschüttern, an einen Tisch gebunden tränken und füttern, damit ihn die Leute dort besuchten und ihn im Stillen, aber human, verfluchten. Ich würde ihm zudem ohne Bedenken vom allerbesten Waadtländer einschenken, und da müßte er mir bis zum Versinken auf das Wohl aller Könige trinken. Eine bessere Strafe für Anarchisten würde ich wirklich nicht zu erlisten. Läßt man ihn im dunklen Loch schmachten, kann ihn ja kein Mensch mehr betrachten, und könnte man sich höchstens durch Spalten und Schlüsselloch mit ihm unterhalten und da könnt' er in keinen Zeitungen lesen, was er für ein Scheusal gewesen und wie es überhaupt in der Welt steht und wie es seinem Freund Jassei schlecht geht. Auch diesem Jassei macht man's abgesiemt, der sich denn doch auf Österei reimt. Wenn Einer in der Schweiz seinen Kopf liebt und man ihn doch nach Italien schickt, soll man bei uns nicht weiter verfolgen, es geb' auf; den Alpen keinerlei Sünden; wenn sich ein Fremder nicht betragen darf ein wenig leichtsinnig aber scharf. Ferner nimmt man's dem Luchen übel, daß er widersprach mit dem Zellenkübel, während er an der Tapetenwand ein anderes Instrument ja gar nicht fand. Vorwurf wegen Faulheit hat zulegst seine Ehre denn doch zu sehr verletzt. Man läßt ihn doch schaffen was er gerne thut, dann kriegt er zur Arbeit bald Lust und Mut. Aber in Genf wird es schon noch krachen, wenn's unsere Behörden nicht besser machen. In Helvetien ein jeder sei frei; was kümmert uns freunde Spitzbüberei.

### Dämmerung.

Ich steig' hinan zur Bergeshöhe,  
Vom Thale purpurshimmernd glänzt der Fluß.  
Der Tag verhaut im Abendrot sein Wehe  
Und taucht verblutend in den Strom den Fuß.  
So sieht auch blutrot spiegelnd in dem Strom der Zeiten  
Klio versinken Englands Ruhmesstag.  
Der Schande Nacht wird bleiern ihre Flügel breiten —  
Gott weiß, wann's wieder Morgen werden mag ...

Ch'mals hatt' man einen Dichter der nach Nürnberg genannt war; Jedermann macht' er zum Dichter, dessen Hirn nicht ganz verbrannt war. Heutzutage sollt' man haben — und die Welt ersehnt's schon lange, Unter allen Himmelsgaben eine Zwangsgeburtshelfszange, Die dem kommenden Geschlechte endlich einen Staatsmann brächte.

### Ein wunderbarer Vogel.

Weltmarschall Waldersee gleicht dem Vöglein unter dem Weltgeschichte-Himmel: er pflegte keine großen Thaten, er säete keine Siege — aber seine Schenken sind gefüllt mit Vorschüßlernbeerheu ...

### Aus dem Sprachunterricht.

Lehrer: La pace ist italienisch und heißt deutsch: der Friede, man spricht: la paix.

Schüler: Aha, darum sagt man: die Patsche!

### Capriösse Herrschaften.

Worin gleichen sich schwache Männer und orthodoxe Juden? Sie vertragen nichts Schweinerisches!

### Schwäbische Liebeserklärung.

Du bishst moi und ich bi doi  
Ond ibers Jahr giebis Kindergeschrot.  
Zwoi Häuse sind netthich, droi Tepsle muß me ha  
Ond du bishst moi Schatz und ich bi doi Ma!

### Ein Dichterlohn.

Die Frau Pfarrerin Spend von Gäßifen trug einen schönen und wohlduftenden Kuchen vom Backhaus über die Straße dem Pfarrhause zu. Da kam gerade der Schuhmacherseppli, ein bekannter Spatzvogel die Straße daher, mit läuterndem Blicken das einladende Gebäck betrachtend.

"Nu, Seppli," redete ihn die gutgelaunte Frau Pfarrerin mit reizendem Lächeln an, "wenn Du mir uf der Stell' es Versli machst, wo uf de Chuche paßt, so ist et Dyne."

Seppli befann sich nicht lange; schnell griff er nach der duftenden Speise und rief:

"Du schöne, schöne Dünne, du sott mir nit entrünne!"

Und die Frau Pfarrerin hielt auch richtig Wort und legte den Kuchen in Sepplis Hände.

"Mit Dank will ne näh, süss han Ich nüt dersfür gäh!" rief Seppli und eilte freudestrahlend mit seiner Beute nach Hause.

In Basel den Bäckern das Rauchen verbieten  
Gehört dem doch sicher zu den gesitteten Riten;  
So lange die Welt steht, ist's immer im Brauch;  
Ein redlicher Sieder braucht Feuer und Rauch.  
Die Farben der Finger vom Zigarren drehen  
Sind richtig auf Rinden des Brotes zu sehen.  
Was wollt ihr da schimpfen? — und man vergißt,  
Dass Alles die bräumliche Minde gern ißt.

### Nazionalbahn.

Einstiegen (ohne gefälligt) nach Winterthur!

Ein älteres Mutterli mit Handkorb steigt etwas schwerfällig auf den Wageneintritt. Ihr folgt ein etwas angehobelter Bahnkonditeur mit Landsturm-schauanz und macht die raue Bemerkung:

"Bringet's öppe de Hinterwage thier nüt nach?" (anstatt behilflich zu sein —).

Auf der obersten Stufe dreht sich unser Mutterli aber um und erwidert:

"Sie, Herr Konditeur! Wäge Eurer Hungerliden Schnäggepost, wo mir alle fünf Stunde emol fahrt, bruchet Ihr da nüd e so zproze, das macht sich nur ruppig."

Der verzierte Konditeur guckt sich in den Schmauz und der Bahnhof-Vorstand nebenbei macht ernstliche Amtsmeine; Tableau.

### Feine Gesellschaft.

Der Rückzug der russischen Schiffe aus Toulon hat aller Welt Kopfschrecken gemacht — einmal sollten sie nicht sein gemig sein; dann wären sie nur zum Reparieren nach dem Hafen gekommen; drittens hätte es Etifette-schwierigkeiten gegeben etc. etc.

Das stimmt natürlich alles nicht und nur wir, zufolge unsrer intimen Verbindungen mit dem Admiralstab, vermögen den wahren Grund anzugeben: Die Russen befürchten, daß ihnen ihre Talschleiter, womit sie ihren Grabschrei anrichten pflegen, von den Italienern zu ihrer Polenta wegziehlich werden könnten! Man weiß, die Russen sind Völker-Psychologen ....

Die Liebe im passé désini, die paßt für Philologen;  
Jedoch ein rechtes Dichtergenie, das ist nicht gern betrogen.  
S' will Mädchen im présent und in der Nähe, wie der Trinker liebt den Oktoberthee.

Was ist eigentlich ein Massalaturator?

Das ist Derjenige, der uns von einer Massa Schulden kuriert soll.



Rägel: Warum hömēd'r e so überex derhär, händ'r öppe d'Östereier e chli stach naeglichwänkt?

Chueri: Das fehlst jez würkli na, wie wänn mer nüd fuscht au hömēt gschwind en Schoppe neue Erlebacher abe stelle. Nebrigess hani die letscht Wüche Eu au welle öppis z' verdiente gäh, dänn sind'r aber gar nüd da gäi am Fettig!

Rägel: Ja Ihr sind mer jez gwüs na der Rächt mit Eure Flaine, wo-ni's ganz Jahr da uf der Gmüesbrugg hocke, ja woll! Wann Ihr mer e Mal e Käppeli z' verdiente gäbit, da müëst i scho na chli marte, bis öppe de Charfritig e mal use — Samstätig fällt.

Chueri: Gnet gäid, Rägel, bhüet i Gott!

### Rat.

Hast Du Perlen wo gefunden, heb' sie fein und sauber auf.

Läßt Du sie am Boden unten, treten nur die Esel drauf.